

LESEN BEDEUTET FREIHEIT

von Georg Kühlewind

Vor dreißig Jahren erschien das erste Buch «Bewusstseinsstufen» des in Budapest lebenden Professors für Chemie und Philosophen Georg Székely, der in Westeuropa und Amerika unter dem Pseudonym Georg Kühlewind vortragend und publizierend immer stärker Aufsehen erregte. Sein zweites Buch «Die Wahrheit tun» erschien 1978, noch wenige Wochen vor seinem Tod am 15. Januar dieses Jahres konnte die Neuausgabe mit dem von ihm bevorzugten Einbandmotiv vorbereitet werden. – Im Lesen und Erkennen der Welt erlebte Georg Kühlewind die ureigene Freiheit des Menschen. (lin)

Er war ein brennend und scheinend Licht, ihr aber wolltet nur eine kleine Weile fröhlich sein in seinem Lichte.
Johannes 5,35

Die Erscheinung

Was für den Menschen in Erscheinung tritt, aus dem ist die Wirklichkeit des Geistes, die Kraft des Seins schon geschwunden, es ist vergangen. Welt ist: «Das habe ich gesehen, das habe ich gehört.» Die vergangene Welt, die Natur, der gedachte Gedanke sind Zeichen. Wenn ich ihr Zeichen-Dasein nicht erkenne, kann ich die Zeichen nicht lesen. Lesen bedeutet, in meinem Bewusstsein das Erscheinen dessen gewahr zu werden, was sich aus den Zeichen ergibt. Wenn ich ein Wort lese, so bedeuten Wort, Satz, Inhalt, Erscheinen im Bewusstsein. Anderswo gibt es kein Wort; Wort ist nicht auf dem Papier, dort ist nur Tinte oder Farbe. Da ich das Erscheinen der Tinte in meinem Bewusstsein nicht wahrnehme, sondern nur das erschienene Wort, meine ich, die Tinte besitze eine stärkere Wirklichkeit als das Wort, das mit der Tinte geschrieben ist. Naiver Realismus meint, der Vorgang des Erscheinens liege außerhalb des Bewusstseins. Nur das Erschienene spiegelt sich in ihm: die Erscheinung.

Was im Bewusstsein zu erscheinen vermag, wird durch die Qualität, durch die Ebene des Bewusstseins bestimmt. Deshalb ist jedes Weltbild Bewusstseinsstufe. Die Erde ist unsere Bewusstseinsstufe. Da unser Bewusstsein sich auf seine Vergangenheit stützt, ist unsere Welt die Welt der Vergangenheit.

Die Lehre

Sobald die Lehre in Form von Wort, Schrift, Tradition in die Welt der Erscheinungen tritt, wird sie Vergangenheit wie alles, dessen Erscheinen nicht mit dem Bewusstsein verfolgt wird. So kann auch die Lehre Opfer des naiven Realismus werden. Solcher Realismus

des Lehrens lautet: Es existiert eine bestimmte Lehre unabhängig vom Verstehen der Lehre, es existiert das Wort des Meisters ohne das Auffassen des Jüngers oder des Widersprechenden. Für das heutige Bewusstsein kann jede Lehre das Kleid der Vergangenheit annehmen. Sie wird zum Buchstaben und kann unbewegliches Mineral bleiben.

Der Buchstabe ist ein Tor. Er ist durchlässig und fordert deshalb zur Bewegung auf. Wenn ich dem Ruf nicht folge, wird er undurchlässig, ein Ding, ein Gegenstand, ein Hindernis. Die Lehre, zum Buchstaben geworden, ist ein Gewicht, das mich noch weiter in die Tiefe zieht.

Je höher der Rang eines Unterrichtes ist, desto schwerer sind seine Worte zu lesen. Unterricht von hohem Rang vollzieht sich verborgen – das kann nicht anders sein. Er verlangt eine gewaltige innere Bewegung des Schülers und würde nicht zur Lehre, wenn er diese Bewegung nicht anregte – den unkörperlichen Aufschwung. Ohne diesen wird aus einer Lehre, auch der allerhöchsten, ein Dogma, ein Idol, das seine Krallen aus seinem Vergangenheits-Dasein in die Gegenwart streckt.

Der Widerstand

Der Unterricht muss heute von solcher Art sein, dass ein Widerstand ihm gegenüber möglich ist. Der Widerstand ist nicht Zurückweisung. Er ist die anfängliche Berührung, der Beginn der Assimilation. Gibt es keinen Widerstand, so besteht keine Freiheit, und es entsteht auch kein Unterricht, sondern bloße Wirkung.

Wahre menschliche Regung kann nicht bewirkt werden. Wenn sich der Mensch aufgrund einer Wirkung regt, dann bewegt sich eben nicht der Mensch in ihm. Der Buchstabe ist nötig, damit man ihn lesen kann. Lesen bedeutet Freiheit. ■



(238 Seiten, kartoniert, 16,50 Euro, ISBN 3-7725-1879-6)